

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 22.07.2012 / 10.00 Uhr

### *Sehnsucht nach Gott*

von Pastor Wolfgang Wegert

*Predigttext: „Ein Psalm Davids, als er in der Wüste Juda war. <sup>2</sup> O Gott, du bist mein Gott; frühe suche ich dich; es dürstet meine Seele nach dir, mein Fleisch schmachtet nach dir in einem dürren, müden Land, wo kein Wasser ist! <sup>3</sup> Wie gern sähe ich deine Macht und Herrlichkeit so, wie ich dich im Heiligtum sah; <sup>4</sup> denn deine Gnade ist besser als Leben; meine Lippen sollen dich preisen. <sup>5</sup> So will ich dich loben mein Leben lang, in deinem Namen meine Hände aufheben. <sup>6</sup> Meine Seele wird satt wie von Fett und Mark, und mit jauchzenden Lippen lobt dich mein Mund, <sup>7</sup> wenn ich deiner gedenke auf meinem Lager, in den Nachtwachen über dich sinne; <sup>8</sup> denn du bist meine Hilfe geworden, und unter dem Schatten deiner Flügel juble ich. <sup>9</sup> Meine Seele hängt dir an, deine Rechte hält mich fest. <sup>10</sup> Jene aber, die meine Seele zu verderben trachten, müssen hinabfahren in die untersten Örter der Erde! <sup>11</sup> Man wird sie dem Schwerte preisgeben, eine Beute der Schakale werden sie sein! <sup>12</sup> Der König aber soll sich freuen in Gott; wer bei ihm schwört, wird sich glücklich preisen; aber jedes Lügenmaul wird verstopft!“ (Psalm 63,1-12)*

#### Die Überschrift

„Ein Psalm Davids, als er in der Wüste Juda war.“ Bei diesem Aufenthalt Davids in der Wüste scheint es sich nicht um die Zeit der Verfolgung zu handeln, als er vor König Saul fliehen musste. Denn damals war er ja noch kein König, wie es aber in Vers 12 des Psalms ausdrücklich heißt: „*Der König aber soll sich freuen in Gott.*“ David muss also schon König gewesen sein, als er diesmal in der Wüste war.

Da kommt uns natürlich die Geschichte von dem Aufstand Absaloms in Erinnerung. Es war Davids eigener Sohn, der den König aus Jerusalem vertrieben hatte, aus seinem Palast, aus Zion, aus dem Tempel und seinen Gottesdiensten, sodass ihm nur noch die Flucht in die Wüste übrigblieb. Es war, als hätte ihm jemand die Beine weggeschlagen. Alles, was er zuvor gehabt hatte, war in einem Moment verschwunden. Eben war er noch ein mächtiger Regent, jetzt ist er ein schutzloser Flüchtling. Eben residierte er noch im Palast, jetzt haust er in den Steinhöhlen der Wüste. Wie muss David niedergeschlagen gewesen sein! Was für ein Verlust, was für eine Enttäuschung. Aber auch was für eine Glaubensprüfung!

Was aber war Davids Antwort auf diesen Schock, der ihn aus seinem bisherigen Leben schonungslos herauskatapultiert hatte? Rief er: „Gott, gib mir mein Königreich wieder! Gib mir meinen Besitz, meine Ehre, mein Ansehen, meinen Einfluss!“? Oder vielleicht auch: „Gib mir die schönen Jahre wieder, die ich in Jerusalem hatte“? Nein, sondern er betete: „*O Gott, du bist mein Gott*“ (V.1). David konzentriert sich nicht auf das, was er verloren hatte und gern wiederhaben wollte, sondern er konzentriert sich auf Gott.

Wenn über dir alles zusammengebrochen ist, alles finster, alles kaputt ist, dann bete auch du nicht: „Herr, gib mir meinen Mann, meine Frau wieder, meine Kinder, meine Gesundheit, meinen Besitz, meinen Ruf, meinen Job“, sondern rufe wie David frei heraus: „*O Gott, du bist mein Gott!*“

Diese Worte gehen auf die Bundesverheißung zurück, die Gott Seinen Kindern gegeben hat: „*Ihr sollt mein Volk sein, und ich will euer Gott sein*“ (Jeremia 30,22). Auch im Himmel werden wir aufgrund dieses ewigen Bundes sein, den der Herr mit Seinen Kindern geschlossen hat. Darum heißt es in der Offenbarung: „*Ich hörte eine große Stimme*

von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein“ (Offenbarung 21,3).

Er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein! Auf dem Fundament dieses Bundes, auf dem Fels dieser Zusage ruft David in seiner Verzweiflung und Not nichts anderes als: „Gott, du bist mein Gott!“ Ist dieser Bund auch dein Lebensfundament? Stehst du auf diesem Felsen, in guten wie auch in schweren Zeiten? Bleibt das deine Maxime, deine Losung, auch wenn alles wankt und bricht? Bleibt es für immer bestehen: „Du bist mein Gott!“? Das ist ein Lebensbekenntnis, ein Gelübde – größer als ein Ehegelöbnis.

Jonathan Edwards weihte am 12. Januar 1723 mit allem Ernst sein Leben Gott und schrieb dazu folgende Zeilen nieder<sup>1</sup>: „Ich gebe mich selbst und alles, was ich habe, an Gott ab, damit ich zu keiner Zeit und in keiner Weise mehr mir selbst gehöre, und ich möchte handeln als einer, der in keinerlei Hinsicht mehr ein Recht an sich selber hat. Ich möchte hiermit ernsthaft geloben, dass Gott mein Alles und mein ganzes Glück sein soll. Dabei will ich auf nichts anderes schauen, als sei es auch ein Teil meiner Erfüllung, sondern es soll nur eine Regel geben, dass ich Seinem Gesetz gehorche und nur in Anspruch genommen bin von dem Kampf gegen die Welt, das Fleisch und den Teufel – bis an mein Lebensende.“

Kennst du einen Augenblick in deinem Leben, in dem du auf deine Knie gegangen bist und den Bund Gottes mit dir gegengezeichnet hast? Hast du durch den Glauben in Jesus Christus, deinem Erlöser, es für immer festgemacht und unauslöschlich in dein Herz gravieren lassen: „Gott, Du bist mein Gott!“? Das bist Du und das bleibst Du. Wenn ich mich in einem Palast befinde oder in der Wüste, wie auch immer es kommt – es bleibt auf ewig abgemacht: „Du bist mein Gott!“ Darauf baue ich mein Leben.

Alle nachfolgenden Verse des Psalms bauen auf dieses Glaubensbekenntnis, gründen sich auf diese Bundeszusage Gottes.

## Vers 2

<sup>1</sup> Bei John Piper, Psalm 63, 1, Your love ist better than life.

„Frühe suche ich dich.“ Auch in der Not hat sich seine Gebetsgewohnheit nicht geändert. Nicht bis zum Mittag oder gar bis zum Abend will David warten, um seinem Gott zu begegnen. Sondern wie sein kommender Herr und Meister Jesus Christus, der Sohn Davids, es getan hat, will auch er seinen himmlischen Vater früh am Morgen suchen. Das war das Erste, was ihm auf dem Herzen lag. Er stand zum Gebet nicht früh auf, weil eine religiöse Vorschrift ihn dazu trieb – sondern warum tat er es? Die Antwort finden wir im nächsten Satz: „Es dürstet meine Seele nach dir.“

Wenn du Durst hast, brauchst du keine Vorschriften, dass du trinken sollst. Du trinkst von alleine, freiwillig, aus eigenem Antrieb. Durst ist ein nicht zu beschwichtigendes Verlangen nach dem, was das wichtigste Mittel zur Erhaltung unseres Lebens ist. Durst kann man nicht vergessen, nicht abweisen oder durch Gleichgültigkeit überwinden, man kann ihn auch nicht hinwegvernünfteln. Er verschafft sich Gehör. Der ganze Mensch muss sich seiner Macht unterwerfen. Genauso ist es mit dem Verlangen nach Gott, das Seine Gnade in einer wiedergeborenen Seele wirkt.

Wer diese Sehnsucht nach Jesus kennt, muss nicht zur Andacht genötigt werden, muss nicht durch äußeren Druck zum Beten gebracht werden, sondern es kommt von innen – so stark wie unbändiger Durst. Du gibst dich erst zufrieden, wenn du getrunken hast.

David war kein Namenschrist, kein äußerer Bekenner, der eine Religion angenommen hatte, sondern er war von neuem geboren, er hatte geistliches Leben und er hatte Durst nach Gott. Er hatte keinen Durst nach irdischen Dingen wie Wohlergehen und ein langes Leben, sondern wie sagt er? „Es dürstet meine Seele nach dir.“ Nach Gott selbst also. Das Eine, was er wollte, war der Herr. So betet David auch in Psalm 25: „Nach dir, HERR, verlangst mich“ (V.1).

Was ist eigentlich Anbetung? Anbetung ist, wenn ich anbete, wonach ich im Innersten strebe, was ich wirklich will. Wonach strebst du? Ist es Wohlstand, ist es eine Frau, sind es Kinder, ist es deine Arbeit, dein Hobby, Sport, ein schlanker oder athletischer Körper, schöne Kleider, Anerkennung und Erfolg? Sind diese oder ähnliche Dinge es, die in deinem Leben wirklich zählen, die den höchsten Wert für dich haben? Dann betest du sie an. Denn Anbetung ist das Streben nach dem, was ich

am meisten mag, was für mich am wichtigsten ist.

Manche Leute sagen, sie seien nicht religiös und Anbetung sei kein Teil ihres Lebens. Aber wenn man genauer hinsieht, erkennt man, dass Millionen und Abermillionen von Menschen dem hinterherlaufen, was sie ersehnen. Dafür geben sie ihre Zeit hin, ihr Geld, ihre Liebe, ihre Solidarität, ja sogar ihre Gesundheit. Dafür opfern sie alles. Sie sind also leidenschaftliche Anbeter. Jeder Mensch hat einen Altar, ob er es glauben will oder nicht. Jeder betet an. Die Frage ist nur, wen oder was. Es ist ganz einfach: Folge dem Pfad deiner Zeit und überlege, womit du sie verbringst. Folge dem Pfad deines Geldes, deiner Energie und deines Eifers. Dann wirst du am Ende dieses Pfades einen Thron finden, auf dem das sitzt, was du anbetest. Denn wir beten immer das an, was uns am meisten bedeutet.

Das tat David auch. Er betete den an, der alles für ihn war. Man kann ihn fast sagen hören: „Du kannst meinen Thron haben und auch mein Königreich, aber was ich brauche, ist der lebendige Gott!“ Tatsächlich rief er: „*Meine Seele dürstet nach dir!*“ Möge uns der Heilige Geist berühren und Seine Gnade unsere Herzen erfüllen, damit eine Sehnsucht und ein Verlangen nach nichts anderem als nach dem Herrn in uns entsteht! Gott schenke uns einen unbändigen Durst nach Gott und Seinem Sohn Jesus Christus!

„*Mein Fleisch schmachtet nach dir in einem dünnen, müden Land, wo kein Wasser ist!*“ (V.2). Auch diese Worte drücken die unaufhaltsame Sehnsucht Davids nach seinem Gott aus. Mit „*mein Fleisch*“ ist der ganze Mensch gemeint. Nicht nur die Seele, sondern auch der Leib verlangen nach dem Herrn. Denn auch der Körper wird erquickt, wenn die Seele in der Anbetung Gottes gestärkt wird.

### **Vers 3**

„*Wie gern sähe ich deine Macht und Herrlichkeit so, wie ich dich im Heiligtum sah.*“ David sehnt sich auch nach der Anbetung mit der Gemeinde. Wer den Heiland von Herzen liebhat und wessen Anbetung Er ist, der liebt auch seine Glaubensgeschwister und möchte mit ihnen gemeinsam anbeten und den Herrn preisen. Aber nun war David in der Wüste und somit abgeschnitten von den Gottesdiensten der Heiligen.

Kürzlich besuchte ich einen Glaubensbruder im Pflegeheim. Seit eineinhalb Jahren kann er aufgrund eines Schlaganfalls nicht mehr zum Gottesdienst kommen. Als ich die Arche erwähnte, brach ein schmerzvolles Weinen aus ihm heraus. Er möchte doch so gerne in der Gemeinde sein!

David betete an anderer Stelle: „*Eines erbitte ich von dem HERRN, nach diesem will ich trachten: dass ich bleiben darf im Haus des HERRN mein ganzes Leben lang, um die Lieblichkeit des HERRN zu schauen und ihn zu suchen in seinem Tempel*“ (Psalm 27,4). In Psalm 26, 8 heißt es: „*HERR, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Herrlichkeit wohnt!*“ Und in Psalm 84,11: „*Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend. Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen in der Gottlosen Hütten.*“

David wusste, wovon er redete. Er hatte keinen Zugang mehr zum Heiligtum. Lasst uns die Gottesdienste, die Treffen mit den Glaubensgeschwistern sehr ernst nehmen. Es könnte eine Zeit kommen, in der wir nicht mehr teilnehmen können. Darum halte die Gottesdienste nicht für etwas Alltägliches. Manche kommen einfach zur Versammlung, um sich unterhalten zu lassen und um hinterher kundzutun, was ihnen gefallen oder nicht gefallen hat. Ihre Gedanken fliegen ziellos von einem zum anderen, aber sie lassen sich nicht von Gott ansprechen. Wenn wir zusammenkommen, sollten wir uns bewusst machen, welchen Wert ein solcher Gottesdienst hat. Denn es dürstet doch unsere Seele nach Gott. „*Wie gern sähe ich deine Macht und Herrlichkeit so, wie ich dich im Heiligtum sah.*“

### **Vers 4:**

Nun gelangt David in seiner Anbetung in immer größere Höhen und er ruft aus: „*Denn deine Gnade ist besser als Leben.*“ Das bedeutet, dass Davids Sehnsucht nach Gott größer war als seine Sehnsucht nach Leben. Ist nicht das Leben das Beste, was wir hier auf Erden haben können? Wir haben Hunger nach Leben. Wenn wir jung sind, wollen wir leben, selbst wenn wir alt sind, lieben wir es zu leben. Und in der Tat, das Leben ist kostbar und erhaltenswert. Aber aus Davids Sicht gibt es etwas Besseres. Das ist die Gnade Gottes, durch die wir Ihn kennen dürfen und

Gemeinschaft mit Ihm haben dürfen. Die Gnade der Errettung und damit die Freude am Herrn ist besser als das irdische Leben mit all seinen schönen Seiten. Die Gabe des Lebens zu genießen ist schön, aber den Geber selber zu haben ist noch schöner. Darum ist Sterben kein Verlust, sondern: „*Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn*“ (Philipp 1,21). Wir machen uns keine Vorstellung davon, wie herrlich es sein wird, im Himmel die Gemeinschaft Christi zu genießen. Das wird viel besser sein als unser diesseitiges Leben – kein Vergleich. Darum lasst uns nicht wie Götzendiener an diesem Leben hängen. Es gibt noch tausendmal Besseres. „*Denn deine Gnade ist besser als Leben; meine Lippen sollen dich preisen.*“

### **Verse 5 + 6:**

Und nun hört weiter die wunderbare Anbetung im Heiligen Geist: „*So will ich dich loben mein Leben lang, in deinem Namen meine Hände aufheben.*“<sup>6</sup> *Meine Seele wird satt wie von Fett und Mark, und mit jauchzenden Lippen lobt dich mein Mund.*“ Fett und Mark waren im alten Israel die Begriffe, die den höchsten Genuss bei einer festlichen Mahlzeit verkörperten. Damit will David sagen, dass der Herr ihm genügt. Er ist ihm volle Erfüllung und Beglückung. Und das wiederum ist Anbetung – gesättigt zu sein in Christus, in Ihm gestillt zu sein. Einfach nur glücklich zu sein in Ihm, sich von Ihm geliebt zu wissen, in Ihm geborgen zu sein, sich an Ihm zu erfreuen, ja satt zu sein durch Jesus.

Es kann sein, dass wir bei der persönlichen Bibellese oder im persönlichen Gebet innerlich so ergriffen werden, dass wir nur noch weinen. Wir weinen und weinen – nicht, weil wir Schmerzen haben oder traurig sind, sondern es sind stille Freudentränen. Wir fühlen, Gott ist gegenwärtig. Wir sprechen nicht mehr, wir lesen nicht mehr, wir sind einfach nur stille in dem Glück unseres gegenwärtigen Gottes. Wir können solche Zeiten gern Geistestaufer oder auch Geisterfüllungen nennen. Das sind Momente, da wird unsere Seele in der Tat satt wie von Fett und von Mark, wie David sagt.

Was er hier beschreibt, ist in etwa so wie das unbändige Schreien eines Babys nach der Milch seiner Mutter. Es verlangt ungestüm

nach der Mama, dass es kaum gehalten werden kann. Aber dann ist es auf einmal still, ganz still. Es trinkt und trinkt, und wenn es satt ist, dann schläft es in den Armen der Mutter ein. So werden auch wir am Herzen Gottes gestillt, dass wir mit David sagen können: „*Meine Seele wird satt wie von Fett und von Mark.*“

Wir dürfen an dieser Stelle auch gern an das Abendmahl denken. Es ist Christi Fleisch und Blut, das wir essen und trinken. Und wie oft haben wir Abendmahl in tiefer Not feiern müssen, in großen Sorgen und Kummer. Wie herrlich war es dann, mitten in der Wüste zum Tisch des Herrn kommen zu dürfen. Wie sehr sind verfolgte Christen und gefangene und verbannte Brüder durch das Abendmahl getröstet worden! Sie hatten äußerlich nichts, nur Enttäuschungen und Verrat, und sie erwarteten ihren Tod. Aber der Herr ist ihnen in dürrerem Lande so begegnet, dass ihr Mund Ihn mit jauchzenden Lippen lobte und sie sagten: „*Meine Seele wird satt wie von Fett und von Mark.*“ Der Herr schenke das auch dir heute! Er selbst sei dir gerade jetzt dein Glück und dein sehr großer Lohn.

### **Verse 7-9:**

„*Wenn ich deiner gedenke auf meinem Lager, in den Nachtwachen über dich sinne;*“<sup>8</sup> *denn du bist meine Hilfe geworden, und unter dem Schatten deiner Flügel juble ich.*<sup>9</sup> *Meine Seele hängt dir an, deine Rechte hält mich fest.*“ Welch ein Glaube, Welch eine Zuversicht, Welch eine Anbetung mitten in der Wüste! Sein eigener Sohn und sein ehemaliger Vertrauter trachteten David nach dem Leben. Aber er verging nicht vor Angst und Panik, er verfiel nicht in Depressionen, wiewohl er traurigste Momente gehabt haben muss. Aber er stärkte sich mitten im Leid in seinem Gott.

Gedenke auch du auf deinem Lager – bevor du einschläfst oder auch wenn du nicht schlafen kannst – an deinen Gott. Sinne nach über Sein Wort und sage Ihm: „*...denn du bist meine Hilfe geworden, und unter dem Schatten deiner Flügel juble ich. Meine Seele hängt dir an, deine Rechte hält mich fest.*“ In Jesu Namen. Amen!